

Abstract

Die Soziale Arbeit verfügt über eine lange mündliche Tradition von kasuistischen Betrachtungen. Es sind auch unzählige (schriftliche) Einzelfallstudien dokumentiert. Hingegen fehlt es an einer Systematik, um die Erkenntnisse aus diesen Betrachtungen und Studien in einer Kasuistik der Sozialen Arbeit zusammenzuführen.

Der Diskurs zum Verhältnis von Theorie und Praxis ist facettenreich und wohl beinahe so alt wie die Soziale Arbeit selbst. Aktuell wird eine Theorie-Praxis-Relationierung gefordert, um die Wissenschaftsbasierung gelingender Professionalität zu gewährleisten. Doch wie die Relationierung zu bewerkstelligen ist, bleibt nach wie vor offen.

In dieser Arbeit wird ein neuer Ansatz, der einer situativen Kasuistik, begründet, um diese beiden Perspektiven miteinander zu verbinden. Es werden eine Systematik und ein Format zur Beschreibung der kasuistischen Betrachtungen entwickelt, und Kasuistik wird als Ort der Relationierung von Theorie und Praxis begründet.

Ausgehend vom situierten Lernen, werden in Variationen wiederkehrende Situationen der beruflichen Praxis als «Schlüsselsituationen» empirisch gewonnen. Die Titel und Merkmale dieser Schlüsselsituationen werden zu einer Typologie verallgemeinert, die als Systematik für die Kasuistik genutzt werden kann. Die Situationsbeschreibungen bleiben spezifisch, sind jedoch auf die allgemeinen Merkmale und Titel bezogen. Dies legt die Grundlage für das Beschreibungsformat der kasuistischen Betrachtungen, die Allgemeines und Besonderes verknüpfen.

Die situative Orientierung für eine Kasuistik wird theoretisch erörtert, und die Gelingensbedingungen zur Relationierung von Theorie und Praxis, von Allgemeinem und Besonderem werden herauskristallisiert. Aus diesen Anforderungen wird der Ansatz einer situativen Kasuistik als Ort der Theorie-Praxis-Relationierung entwickelt.